

KARL KUPSKY-PREIS 2011

Beteiligung
22 aus 894 vorausgewählten
Projekten

Jury
Rektor Prof. Dr. Peter Skalicky, Arch.
DI Andrea Hoppe, Arch. DI Thomas
Hoppe, Arch. DI Christoph Reinhold,
Prof. Dr. Caroline Jäger, Prof. Arch.
Dr. Heinz Priebering, Prof. Arch.
Dr. Manfred Berthold

Jurierung
12. April 2011

Preisträger
Benjamin Heinrich

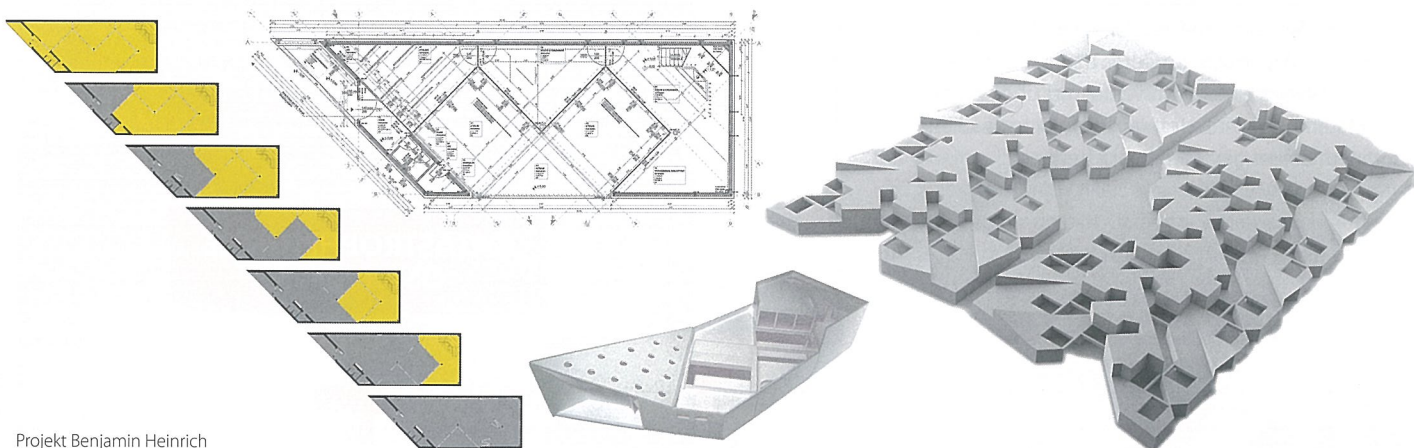
Lobenswerte Erwähnung
Jakob Brandstötter, Lukas Georg
Wieser, Christoph Leibl,
Martin Höck, Christian Szalay

Der Karl Kupsky-Preis, gestiftet von Frau DI Friederike Kupsky in der Höhe von 700 Euro, wird einmal jährlich an eine/n Student/in der Studienrichtung Architektur an der Technischen Universität Wien vergeben. Gegenstand der Auszeichnung ist die besondere Leistung auf dem Gebiet des Hochbaudetails, erbracht im Rahmen einer Übungsarbeit an der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Diese besondere Leistung muss auf konstruktivem Gebiet liegen, wobei hier besonderer Wert auf die handwerkliche und künstlerische Durcharbeitung des Details gelegt wird. Verliehen wird der Preis durch den Senat der TU Wien auf Vorschlag eines Auswahlkomitees, bestehend aus einer/m Angehörigen der Familie (die/der Absolvent/in der Technischen Universität Wien ist), der/dem Rektor/in sowie einer/m Repräsentanten/in der Abteilung Hochbau und Entwerfen. Die Übergabe erfolgt durch die/den Rektor/in in Anwesenheit des Auswahlkomitees. Der Karl Kupsky-Preis stellt die erste mögliche Auszeichnung der zurzeit über tausend im Wettbewerb konkurrierenden jungen Architekturstudent/inn/en an der Technischen Universität Wien dar. Für die Student/inn/en bedeutet das Projekt die erste detaillierte Auseinandersetzung mit Architektur.

Bereits mit der Vermittlung der Grundlagen werden unsere Studierenden an das Entwerfen und Konstruieren herangeführt. Die Lehre an der Abteilung Hochbau und Entwerfen hat sich zum Ziel gesetzt, sich gestellten Aufgaben in einem integrativen Entwurf zu nähern. Das Entwickeln von Lösungen im Bewusstsein und Verständnis des immanenten Zusammenhanges von Gestaltung und Baukonstruktion – des Wechselspiels zwischen Entwerfen und Konstruieren – wird als der

diums geübt. Die Architektur- und Konstruktionsübung fordert die Student/inn/en in hohem Maße, indem sie den Anspruch stellt, künstlerisches, technisches, ökologisches sowie soziales Denken in die Entwurfsarbeit einzubeziehen. Der Entwurf selbst ist immer ein Kompromiss verschiedener Anforderungen bezüglich Gebrauchstauglichkeit, Sicherheit, Dauerhaftigkeit, Ästhetik und Wirtschaftlichkeit. Die Herausforderung besteht darin, in diesem frühen Stadium des Studiums sowohl die theoretischen Grundlagen als auch das Entwerfen und Konstruieren den Studierenden nahezubringen.

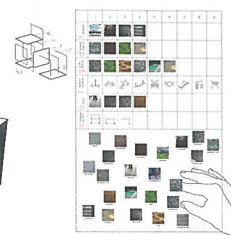
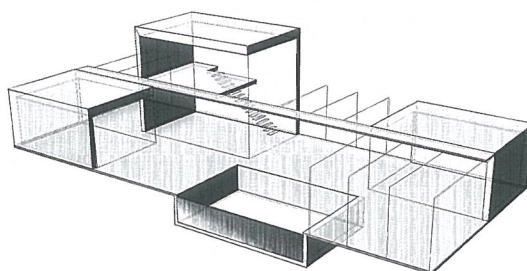
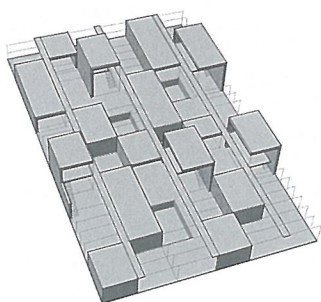
Die prämierten Projekte spiegeln den Erfolg des Lehrkonzepts wider. In Gruppen zu je 36 Student/inn/en in intensiven wöchentlichen Betreuungen bemühen sich 32 Hochschullehrer/inn/en, ohne deren Einsatz die jungen Architekturstudent/inn/en niemals diese Leistungen im ersten Studienjahr erringen könnten. Das Betreuungsverhältnis an der TU Wien liegt mit 1:30 weit über internationalem Schnitt. Im Vergleich mit deutschsprachigen Universitäten 1:15 (TH-Aachen), 1:8 (TU Cottbus) und 1:7 (ETH Zürich) muss jedoch immer bedacht werden, dass das Budget dieser Universitäten ein Vielfaches der TU Wien beträgt. Dennoch schneidet Wien, was den Studienort des Architekturstudiums betrifft, in einem europäischen Ranking von 2009/2010 der Zeitschrift Detail mit dem ersten Platz ab. Als Betreuer/inn/en der Lehrveranstaltung konnten wir die Architekt/inn/en Peter Achthorner, Oliver Aschenbrenner, Katharina Bayer, Manfred Berthold, Marlies Breuss, Ivica Brnic, Lorenzo De Chiffre, Luca De Virgilio, Margarete Dietrich, Oliver Eichhorn, Thomas Emmer, Sven Engelberger, Ulrike Hausdorf, Nikola Haussteiner, Thomas Hoppe, Mladen Jadric, Pekka Janhunen, Michael Klein, Christoph Mayrhofer, Alois Neururer, Elena Neururer, Ines Nizic, Christoph Reinhold, Peter Rogl, Johannes Scheurecker, Felix Siegrist, Karin Stieldorf, Peter Thalbauer, Wolfram Uanschou, Isik Ülkün, Veronika Vogelauer, Josef Weichenberger gewinnen.



Projekt Benjamin Heinrich

eigentliche kreative Prozess begriffen. Bautechnisches Konstruieren erschöpft sich nicht im geometrischen und technischen Fügen von Bauteilen, sondern im Erarbeiten eines ganzheitlichen Sinngefüges. Das Entwerfen selbst, der konzeptionelle und schöpferische Aspekt des Planungsprozesses, wird somit schon am Beginn des Stu-

Die diesjährige Aufgabenstellung für die Studierenden ist die geschlossene Hofhausbauweise als Alternative zur vorherrschenden offenen Kleingartenbauweise. Für die Studierenden standen zwei Standorte in Wien, die Kleingartensiedlung Alte Donau und die Kleingartensiedlung Wienerberg, zur Auswahl. Das Thema reflek-



Projekt Lukas Georg Wieser

tiert aktuelle ökologische Fragen, insbesondere den ressourcenschonenden Umgang mit Grund und Boden bei höchster Wohn- und Freiraumqualität. Private, uneinsehbare, den Wohnräumen zugeordnete Außenräume sind heute selten und im städtisch verdichteten Wohnbau – wenn überhaupt – zumeist auf Dachgärten beschränkt. Die Neuinterpretationen des Patio-Hauses als Kleingartenhaus versucht hier eine neue urbane Option zu schaffen.

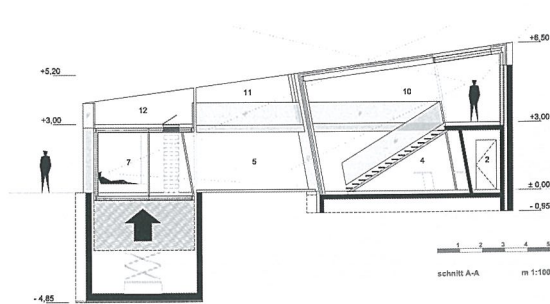
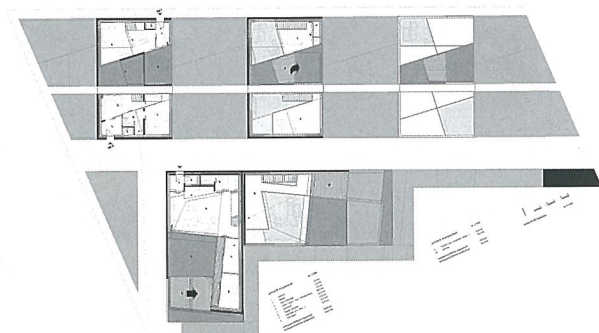
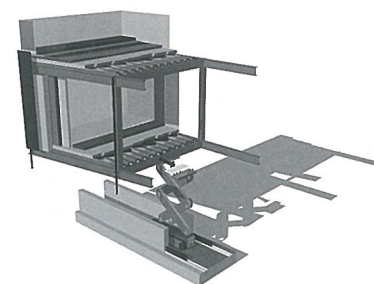
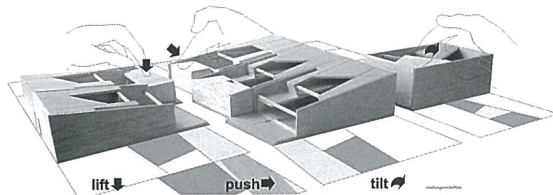
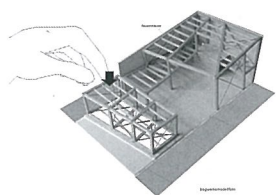
Das prämierte Projekt von Benjamin Heinrich spielt mit der Verschmelzung des Innen- und Außenraums. Eingebettet in eine lineare Struktur erzeugt die Variabilität dieser Dialektik Innen und Außen eine eigene Dynamik der Elemente, welche sich durch erweiterbare Strukturen in ein endloses System an Möglichkeiten variiert und die Qualität der Bewegung immer weiter vertieft. Ob frei zugänglich und öffentlich oder doch intim und privat, unbegrenzte Variablen beginnen das Bauwerk zu gestalten, sich mit ihm zu identifizieren, wobei es nach der Nutzung hin immer neu definiert wird und dadurch jene Ansprüche nach Abwechslung bietet, die die Bewohner stimulieren.

Das Projekt von Lukas Georg Wieser erweitert die Idee des Kleingartenhauses an der Alten Donau um die Funktion des Bauens am Wasser. Der Entwurf nimmt

Baukörper „andocken“ können. Dieses auf den ersten Blick unkonventionelle Bebauungs- und Erschließungssystem provoziert einen sparsamen Umgang der so zu verbauenden Kleingartengrundfläche.

Das Projekt von Jakob Brandstötter forciert neben einer nahtlosen Einfügung in die Umwelt ein flexibles und variables Spiel mit dem privaten und öffentlichen Innenhof als Außenraum. Bewegliche Raumeinheiten steuern dabei den Grad der Privatheit. Ein Innenhof wird zum Außenhof und vice versa. Der Patio, das Atrium löst sich durch Schwenken, Vertiefen und Verschieben von Modulen des Hauses auf. Der private Innenraum wird temporär zum gemeinschaftlich nutzbaren Freiraum. In der Multifunktionalität der Nutzung des Freiraums wird gleichzeitig eine Veränderbarkeit des Zusammenlebens in der Gemeinschaft als auch ein hohes Maß an Privatheit dynamisch adaptiv und wandelbar möglich.

Das Projekt von Christoph Leibl spielt mit einer künstlich geschaffenen Topografie. Ausgehend von der grundlegenden Idee einer „kleingartengewebten“ Teppichsiedlung war eine textile (Bebauungs-)Struktur. Das Konzept dient als Ausgangspunkt für das Erschließungskonzept sowie der Orientierung der Räume. Während die Erdgeschosszone durch Niveauübergänge

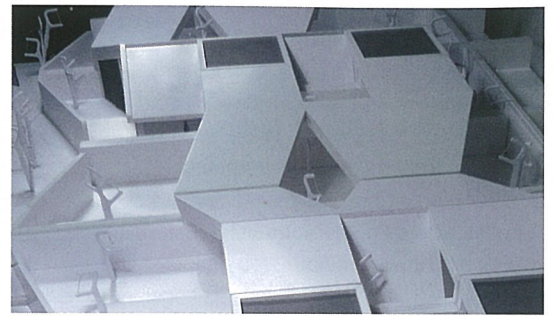
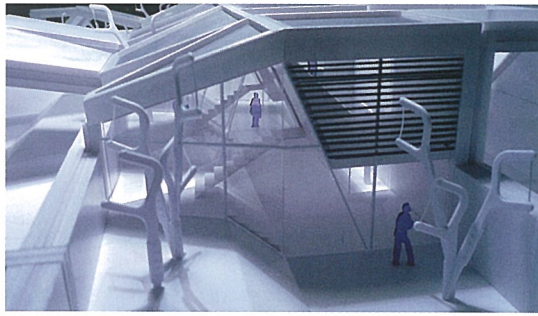


Projekt Jakob Brandstötter

den Gedanken des Bootsstegs als durchgehendes Konzept auf. Jeweils in der Mitte der Grundstückspartelle wird ein Holzsteg errichtet, an dem anschließend beiderseitig ein- beziehungsweise zweigeschoßige

strukturiert ist, dadurch ein komplexes Raumerlebnis erzielt, befinden sich die privaten Rückzugsräume galerieartig im Obergeschoß. Darüber hinaus wird durch Anordnung und Geometrie der Innenhöfe eine gleichmäßige, natürliche Belichtung im gesamten Gebäude ermöglicht.

Projekt Christoph Leibl



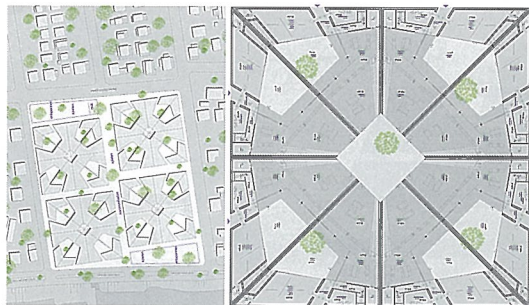
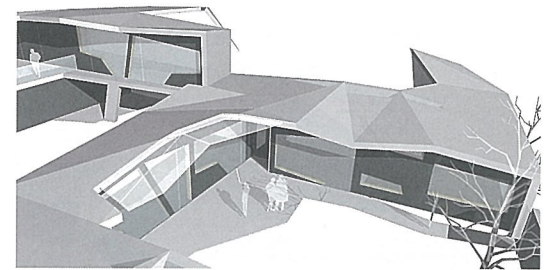
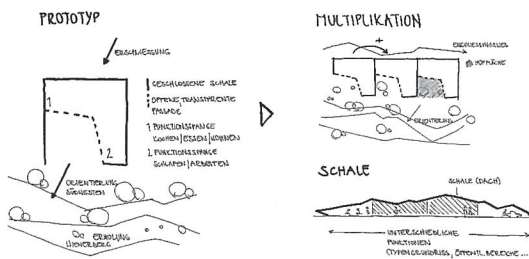
Das Siedlungsbild im Projekt von Martin Höck entsteht aus einer Multiplikation vier verschiedener Typen, die in den vorderen zwei Reihen erdgeschoßig, dahinter zweigeschoßig gegliedert werden. Der L-förmige Grundriss orientiert sich nach Südwesten, zum eigenen Hof. Eine scheinbar parzellenübergreifende Dachschale spannt sich über die Gebäude hinweg. Die Ausläufer dieser landschaftlichen Überdachungsform beherbergen die öffentlichen Gemeinschaftsbereiche ebenso wie die privaten Parkplätze.

Zu Beginn des Projekts von Christian Szalay stand die Entwicklung einer Nord-Süd ausgerichteten Hofhaus-siedlung an der unteren Alten Donau. Durch die Verdrehung der Grundstücke um 45 Grad ergab sich für die Grundrisse die Dreiecksform. Hofhaus bedeutet „Rücken nach Außen“, Belichtung durch einen Innenhof, umschlossen von Mauern. Durch diese strikte Orientierung wurde die geometrische Form des Grundrisses als durchgehende Haustypologie geboren. Verdichtete Wohninseln wachsen in der gemeinsamen Mitte zusammen, die für das gemeinschaftliche Leben halbprivate Höfe, die sich im Kern der Inseln befinden und acht Wohneinheiten miteinander verbinden. Die verschiede-

Eine große Zahl von Architekturstudierenden überzeugte mit ihrer herausragenden Qualität und Fertigkeit des Entwerfens, Planens und Konstruierens. Es liegt in der Natur der Sache, dass nur einige wenige durch die Jury ausgewählt werden konnten.

Sämtliche Projekte gehen von einer Architektur der Nachhaltigkeit, des Energie- und Umweltbewusstseins sowie des sozialen Wohlbefindens aus. Für die geforderte nachhaltige Gestaltung der Umwelt gilt es, verstärkt innovative Konzepte für die in der Zukunft wachsenden Ansprüche und Anforderungen zu entwickeln. Niemand anders könnte das besser leisten als die Architektin/der Architekt, da sie/er über jenes spezifisch architektonische Vermögen verfügt, ein Projekt über Konzepte, Strategien und Szenarien zu entwickeln, ohne bereits das Endergebnis zu kennen. Es muss deshalb umso mehr auf kreative Schöpferpotenziale und Innovationen gesetzt werden. Architektur ist prägendes Element der öffentlichen Räume und formt nachhaltig das Bild einer Gesellschaft. Fortschrittliche Architekturen enden nicht an der Fassade, sondern beziehen entscheidend den Außenraum mit ein. Unter der ökonomischen Annahme, verdichtete Hofhäuser im Gegensatz zu freistehenden Kleingartenhäusern zu entwickeln,

Projekt Martin Höck



Projekt Christian Szalay

nen Qualitäten von Höfen bereichern das Angebot für die Bewohner/inn/en der Siedlung. Die Positionierung der Räume und deren unterschiedliche Raumhöhen spiegeln sich in der Dachlandschaft der Siedlung wider. Erlebbar für die Bewohner wird diese Dachlandschaft durch Dachterrassen, die über den Patio erschlossen werden. Das Hofhaus lebt von Blickbeziehungen und attraktiven Lichtsituationen.

könnte der derzeit praktizierten unökonomischen Zersiedelung der Stadtränder begegnet werden. Unsere Städte böten so eine neue Dimension der Lebens- und Erholungsqualität (vgl. „Architektur kostet Raum“). In diesem Sinne erlaube ich mir folgende Hypothese: Architektur ist das, was übrig bleibt, wenn wir vergessen, was wir geplant haben.

Manfred Berthold

Berichte

Mies*Arch European Union Prize 2011
Das beste Haus 2011
Karl Kupsky-Preis 2011
Architekturpreis des Landes Steiermark 2010
Topos Landscape Award 2011
MIPIM AR Future Project Awards 2011
Lebenslauf-Wohnen, hERZberg, Erzherzog-Karl-Straße, Wien 22
Intime Zeugen. Vom Waschtisch zum Badezimmer. Ausstellung
Wohnbau fördern. Ausstellung
Industriemöbel – Prototypen der Moderne. Ausstellung
Die Weisheit baut sich ein Haus. Ausstellung
Ernst May 1886 - 1970. Ausstellung
Copenhagen Design Week 2011
Kärntner Landesbaupreis 2011. Ausschreibung
12. Internationale Energiefachmesse RENEXPO®
Álvaro Siza. Von der Linie zum Raum. Ausstellung
Belgrad – Momente der Architektur. Ausstellung
Manifeste des Wohnens. Wohnbaubiennale 2011
Wohnbebauung Mühlau, Kirchgasse, Innsbruck, Tirol. Wettbewerb
Betriebsdienstgebäude der IVB, Innsbruck, Tirol. Direktvergabeverfahren
Äußere Seestadt, Bregenz, Vorarlberg. Wettbewerb
Gedenkstätte Mauthausen, OÖ. Wettbewerb
Eingangsbereich und Shop, Technisches Museum Wien
Ein Dach für Luthers Studierstube, Wittenberg, Deutschland
Blind Date: Architekten treffen Architekten
Bücher
Hawa Student Award 2012. Ausschreibung
Design a Treehouse for a Tropical Island Resort. Announcement
Urban Quality Award 2011. Ausschreibung
YUL-MTL: Moving Landscapes. Announcement
DAM Architectural Book Award 2011. Ausschreibung

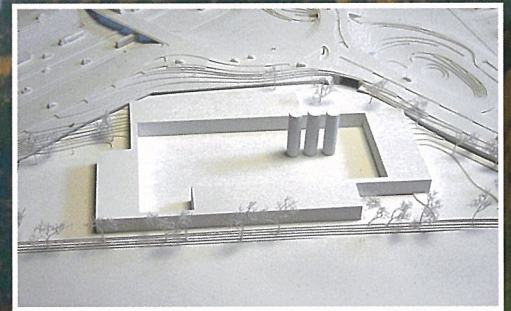
| | | |
|--------------------------|---|------------|
| Impressum | | 2 |
| Editorial | | 2 |
| Leitartikel | Das Leiden der Architekten | 4 |
| Forum Neues Bauen | | 7 |
| | Der gesellschaftliche Mehrwert der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft / „Wir wollen die Welt verbessern“ / Analyse und Bewertung der energetischen, ökonomischen und architektonischen Qualität urbaner Solarenergiebauten / Berührungslose Vermessungsmethoden / Architects anonymous? / Monitoring für das Haus der Zukunft | |
| Berichte | | 21 |
| | Mies*Arch European Union Prize 2011 / Das beste Haus 2011 / Karl Kupsky-Preis 2011 / Architekturpreis des Landes Steiermark 2010 / Topos Landscape Award 2011 / MIPIM AR Future Project Awards 2011 / hERZberg, Wien 22 / Intime Zeugen / Wohnbau fördern / Industriemöbel / Die Weisheit baut sich ein Haus / Ernst May / Copenhagen Design Week 2011 / Kärntner Landesbaupreis 2011 / 12. Internationale Energiefachmesse RENEXPO® / Álvaro Siza / Belgrad / Manifeste des Wohnens / Wohnbebauung Mühlau, Innsbruck / Betriebsdienstgebäude IVB, Innsbruck / Äußere Seestadt, Bregenz / Gedenkstätte Mauthausen, OÖ / Eingangsbereich und Shop, Technisches Museum Wien / Ein Dach für Luthers Studierstube, Wittenberg / Blind Date / Bücher / Hawa Student Award 2012 / Design a Treehouse / Urban Quality Award 2011 / YUL-MTL / DAM Architectural Book Award 2011 | |
| Wettbewerbe | | 73 |
| | Kindergarten Lustenau-Rheindorf, Vorarlberg | 74 |
| | Autobahnmeisterei Salzburg-Liefering | 85 |
| | Gestaltung von Lärmschutzwänden, Tauernautobahn A10, Salzburg/Kärnten | 100 |
| Realisierungen | | 111 |
| | Raiffeisen Finanz Center, Eisenstadt, Burgenland | 112 |
| | Wildbach- und Lawinenverbauung, Wiener Neustadt, NÖ | 118 |
| Innovationen | | 123 |
| | RM Raummodul / Verbesserte Wärmedämmung für Flachdächer / Porotherm Wi / Planen und bauen für ein Gebäudeleben lang | |

wettbewerbe

ARCHITEKTURJOURNAL

Pb.b. GZ 102038461M - Verlagspostamt 1110 Wien

35. JAHRGANG / NR. 3
JUNI / JULI 2011
€ 17,-



297/298

Wettbewerbe – die Leiden der Architekten

Lärmschutzwände, Tauernautobahn A10, Salzburg/Kärnten
Autobahnmeisterei Salzburg-Liefering

Kindergarten Lustenau-Rheindorf, Vorarlberg

Raiffeisen Finanz Center, Eisenstadt, Burgenland

Wildbach- und Lawinenverbauung, Wiener Neustadt, NÖ